

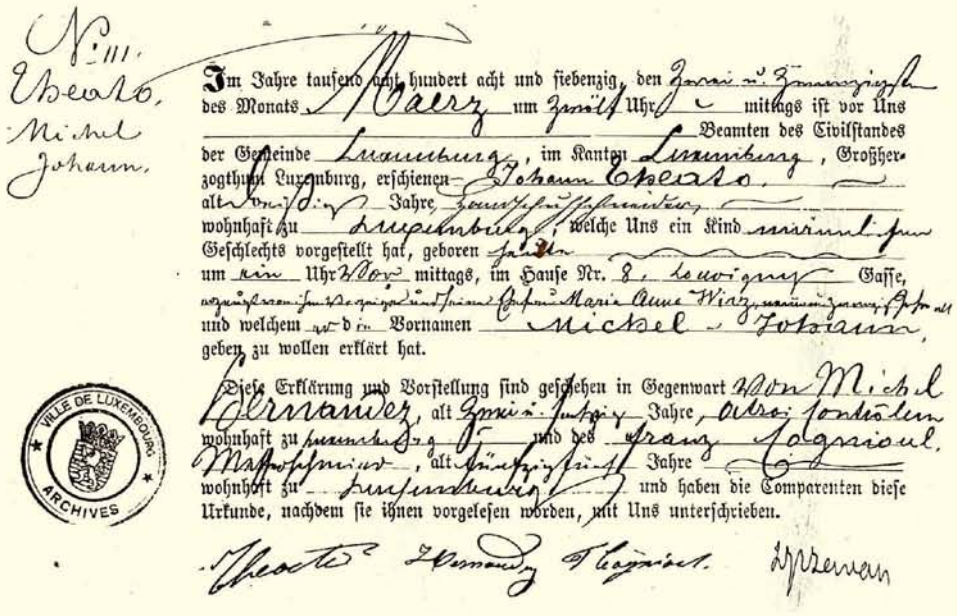
Michel Theato, gebürtiger Stadt-Luxemburger und Olympiasieger

Vom „Turnverein“ zum „Cercle“

Erst Anfang der achtziger Jahre nahm die Luxemburger Sportbewegung ihren definitiven Start. Die Zahl der Turnvereine vergrößerte sich, Schwimmvereine entstanden ebenso wie der erste Veloce Club. 1884 gegründet, findet man hier zum erstmalig die aus dem Vokabular des Sports entlehene Bezeichnung Club, im Turnen war vorher stets nur von Gesellschaften (Sociétés) die Rede. Als verschiedene Mitglieder des „Turnvereins“ nicht mehr mit dessen politischen Orientierungen einverstanden waren, gründeten sie 1879 in einem Geist von moralischer Erziehung, Patriotismus und Disziplin den „Cercle Grand-Ducal d'Escrime et de Gymnastique“, wozu Michel Lenz übrigens einen dauerhaften Beitrag lieferte, indem er ein Liedchen (*D'Turnen*) verfasste. Lenz wurde Ehrenmitglied des „Cercle“ und bedankte sich herzlich, indem er in einem Dankesbrief schrieb: „A ma modeste chanson vous avez bien voulu répondre par une distinction très flatteuse pour moi.“

Wohl nicht von ungefähr fungierten Michel Pfeiffer und Philippe Polfer als die ersten Übungsleiter. Pfeiffer war ein früherer belgischer Militärangehöriger, Polfer, Turnprofessor im Athenäum, gab auch Kurse beim Luxemburger Jägerbataillon.

Später praktizierten die Mitglieder des „Cercle“ das Radfahren, das Schwimmen, die Leichtathletik und das Schießen, so dass der Verein als die eigentliche Wiege des Luxemburger Sports bezeichnet werden kann. In seinem „Historique du Cercle Grand-Ducal d'Escrime et de Gymnastique“ schrieb Emile Tockert gelegentlich des 30. Jubiläums: «Le Cercle a en effet toujours cru de son devoir de travailler à l'extension de la culture physique sous toutes les formes ...»



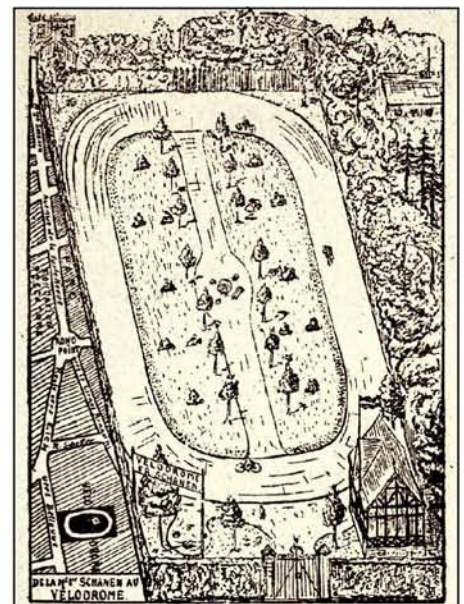
Geburtsurkunde von Michel Theato, geboren am 22. März 1878

In seiner 1956 erschienenen Broschüre „Histoire de l'Athlétisme au Luxembourg“ schrieb Aimé Knepper: „Tandis qu'en Angleterre et en Europe occidentale, le mouvement sportif fait son apparition vers le milieu et la fin du siècle dernier, au Luxembourg on signale vers 1900 seulement lors de fêtes champêtres l'organisation de compétitions de marche, de course à pied (sur route) et de sauts.“

In jenem Jahr also, wo erstmals in Luxemburg die Organisation eines Straßenlaufs offiziell aktenkundig ist, schrieb ein Luxemburger in Paris Schlagzeilen. Michel Theato, geboren am 22. März 1878 im Haus Nummer 8 in der Louvigny-Gasse, also weniger als 100 Meter vom Stadthaus entfernt, gewann am 19. Juli in Paris im Rahmen der Zweiten Olympischen Spiele den „Marathon des fortifs“. Bis vor 15 Jahren figurierte Theato als französischer Olympiegewinner in den Statistiken, weil er sich als damaliges Mitglied seines französischen Vereins von Saint-Mandé eingeschrieben hatte. Nachdem belegt worden ist, dass der Langstreckenläufer, der 1919 verstorben ist, nie die französische Staatsbürgerschaft beantragt hat und also zeitlebens Luxemburger war, tun sich nach wie vor sowohl das Internationale wie auch das Luxemburger Olympische Komitee schwer, dies anzuerkennen.

Geboren in der Hauptstadt, war der Aufenthalt von Theato in Luxemburg von kurzer Dauer. Ein Produkt der Luxemburger Sportbewegung, die es zu diesem Zeitpunkt nur in Ansätzen gab, was das Laufen betrifft, war er nicht, aber immerhin, laufen gelernt hat er in Luxemburg. Am 13. Mai 1884 wanderte die Familie Theato nach Brüssel aus, fand aber in der belgischen Hauptstadt offenbar nicht das gewünschte Glück. Bereits am 1. September desselben Jahres kehrte die sechsköpfige Familie, mit Vater Jean, der Handschuhschneider war, Mutter Marie-Anne (geborene Wirz) sowie den Söhnen und Töchtern Michel, Catherine (1879 geboren), Jean Baptiste (Jahrgang 1882) und Dominique Jean (Jahrgang 1883) wieder nach Luxemburg-Stadt zurück und wohnte in der Rue de la Loge Nr. 3. Auch das neue Zuhause war ein Provisorium, denn am 27. Mai 1885 meldete sich die Familie erneut ab und zog in Richtung Gemeinde Eich. Später ließ sie sich definitiv in Paris nieder.

Am 19. Juli 1900 wurde Michel Theato im Pariser Bois de Boulogne als französischer Olympiegewinner gefeiert, obwohl er ja eigentlich Luxemburger war.



Pierre Griecius



© Photothèque de la Ville de Luxembourg

Die erste luxemburgische Schwimmschule, gehörte der Société de Natation und befand sich im Bisserwee in Stadtgrund. Sie wurde von der Freiwilligen Kompanie betreut. Vom Sergeantenhäuschen aus sehen die Springer einem „Saut de l'ange“ Ihres Kamaraden zu. Die Punktrichter tragen teils Melone, teils Canotier

Wohin mit den Radfahrern und den Schwimmern?

Als Mitglieder des „Cercle“ 1884 den Veloce Club gründeten, konnte man vor allem von einer Modeerscheinung sprechen, die nur den begüterten Bürgern zugänglich war, kostete ein Fahrrad doch mehr als 250 Franken. In der vorhin erwähnten Gemeinderatssitzung vom 27. Juni 1896 äußert sich der Rat Simonis denn auch folgendermaßen: «Il est vrai que depuis un certain temps les exercices vélocipédiques et la fashion, le chic vélocipédique ont pris un grand développement.»

Erst zögerlich wurde der sportliche Wert des Rads entdeckt. Wenn auch der erste Wettbewerb schon 1886 organisiert wurde, und zwar in Bad Mondorf, so sind die ersten Luxemburger Meisterschaften auf 1913 zu datieren. Vorher und vor allem nach der Einführung des Dunlop-Reifens 1890 wurde das Fahrrad dazu benutzt, um schneller voran zu kommen und kam u.a. beim Militär zum Einsatz, es wurde aber auch von den Bürgern hoch eingeschätzt, um bei mehr oder weniger ausgedehnten Ausfahrten die Schönheiten der Luxemburger Landschaften zu entdecken. Zu

kleineren Fahrten traf man sich vorzugsweise im Stadtpark, was aber nicht jedermann gefiel. In einer Gemeinderatssitzung von 1896 beschwerte sich Rat Warisse: „J'aurais une petite ajoute à faire en ce qui concerne surtout le Veloce Club. Dans les autres villes, on a désigné les rues et les chemins que les vélocipédistes sont tenus de suivre. Comme aujourd'hui notre parc est fréquenté par des personnes qui souvent n'ont pas la vue très forte ou qui marchent avec difficulté, elles sont exposées à des accidents dus à la maladresse ou à la légèreté de quelques vélocipédistes.“

Eigentlich nicht anders als heute, wo dem Luxemburger Radsport noch immer eine geeignete Infrastruktur abseits des Straßenverkehrs fehlt, kannten die Radfahrer ihre Probleme mit den Rennstrecken, die oft nur provisorischen Charakter hatten. Ein Projekt auf dem Knuedler verwarf der Gemeinderat, 1888 wurde auf dem Glacis eine ovalförmige Bahn fertig gestellt. Acht Jahre später verfügten die Radsportler im Park der Villa Louvigny über ein Velodrom mit einer 300 m langen und in den Kurven überhöhten Bahn.

Ähnlich wie beim Schießen geht zumindest bei den Anlagen der Schwimmsport auf militärische Anfänge zurück. Bereits vor 1867 wurde Schwimmen von den Militärs der deutschen Garnison praktiziert, nach ihrem Abzug wurden die An-

lagen beim „Hondshaus“ (Pulvermühle) von der Luxemburger Gesellschaft Aschman aufgekauft. Baden aus hygienischen Gründen galt als populär, aber viel eher als im Fußball und dem Radsport wurden im Schwimmen regelrechte Wettbewerbe organisiert, zum erstenmal am 23. Juli 1874 auf einer Distanz von 160 m im Wasserlauf der Alzette.

Wenn heutzutage auf dem Gebiet der Stadt Luxemburg Sportinfrastrukturen bestehen, die in ihrer Zahl und in ihrer Qualität nicht nur hierzulande einzigartig sind, sondern auch im Vergleich zu ähnlich großen Städten im Ausland sicherlich die Note ausgezeichnet verdienen, so wurden die Grundlagen dazu vor mehr als 150 Jahren geschaffen, als es chic war, sportlich zu sein.

Pierre Gricius
(unter Mitarbeit von Henri Bressler)

Quellen:

Archive der Stadt Luxemburg;
Archive des Département/Ministériel des Sports;
Pierre Grégoire: Pädagogenprofile;
Marc Thiel: Education physique et sports au Grand-Duché.
Une esquisse de leur décollage milieu du 19^e siècle - 1940;
Emile Töckert: Historique du Cercle Grand-Ducal d'Escrime et de Gymnastique;
Revue Nr. 17/1965, 29/1968, 37/1970.

◀ Eine Anzeige aus dem Jahre 1898 gibt Aufschluss über das Privat-Velodrom auf Limpertsberg